

311

2560

*Prof. Holz*

E. 48<sup>6</sup>.

3

# Charlotte

oder

die berufene Nonne.

---

Eine

komische Erzählung.

---

---

Bethlehem, gedruckt im Jahr  
da der Nonnen Ende war.

1782.

Verzeichnis

1750

der bey dem Hofe

1750

gekauften Bücher

Verzeichnis der bey dem Hofe

gekauften Bücher

in der Königl. Bibliothek

1750





# Charlotte

oder

## die berufene Nonne.

Eine Erzählung.

Multi vocati, pauci electi.

**W**enn deine Muse mir, mein lieber Wieland,  
sänge,

So stände ich davor,

Es lieh von Lesern ein Gedränge —

Zu dem, was ich erzählen will, das Ohr,

Nehmt hunderttausend Meisterstücke,

Nehme alles, was von je her Anders Lichte

Hervorgebracht. — Ich laß ihn nicht etmal

Mir umhin zugehrt, der Frau Diane Fall

Nehmt alles die, und sagt, wer leih' am

Zu der Erzählung nicht sein Ohr mit Dankbarkeit,

Wenn ich ihm sag', daß dies nur Tändeleien

(So bald man nur die neue That

Mit seinen andern genähergetlichen hat)

Und Schatten nur vom Lichte seyen —

Es ist ihm schwerlich zu verzeihen den —

Er wird es auch — wird er ein' Mal — berotten,

Denke, einem Nonnen stah' der Tübe seine Prax

Wenn





Wenn Amors Pfeile sich so ganz entbehren ließen,  
 So wünscht ich ihn schon längst aus dieser Welt verwiesen.  
 Es wies Diana zwar ihn auf sein Paphos zu.  
 Dort, sprach sie, scherz' auf Rosenbetten  
 Mit Grazien — dort spiel ein frommes blinde Ruh,  
 Du Bösewicht mit Amoretten —

Doch wage ich mich nicht dem Knaben dies zu sagen:  
 Es wär zu meinem größten Misbehagen.  
 Wenn Amor mich, so wie es der Diana gieng,  
 Und zwar auf solche Weise fieng, —

Was ist zu thun? Den Schelmen zu verklagen? —

Da lacht er eins; was wird er darnach fragen?

Er ward einmal verklagt — geschieht es wol noch mehr?

Die Wirkung ist zu wohl bekannt,

Die diese Klage fand, —

Man schießt ihn fort und ruft ihn endlich wieder her. —

Izt sag ich nur, mit welcher List

Der oft erwähnte böse Christus,

Durch welche Weg und Mittel sich

Er in des Mönchens Herze schlich.

Der Leser kann indeß auf neue Mittel denken,

Des Amors Muthwill einzuschränken.

Es war Charlotte noch sich selbst nicht recht be-

Sie unterschied — noch nicht, und von der Mutterbrust

Schien ein Veruf zum klösterlichen Leben

Von Gotte selbst ihr eingegeben.

Den



Denn daß die Grazien in ihren Zügen saßen  
Und daß dies schöne blonde Haar  
Für etwas anders, als den Schleier bestimmt war —  
War, als die Eltern ihr von Sanct Magdalenen  
lasen.

So wenig als wie sie das wahre Ziel und Ende  
Der Malbaster weissen Hände  
Der runden vollen Brüste fand,  
Der jungen Heiligin bekannt  
Und wies man ihr von Ferne eine Nonne,  
So war ihr dieses größte Nonne,  
Als wenn man der Frau Priorin  
Den Pater Prior zeigt, so frölich war ihr  
Sinn. —

Die Eltern sagten ihr, das Kloster war der Himmel,  
Es war darin von Heil'gen ein Gewimmel . . .  
Sie hört es kaum und freut sich schon in ihrem Gotte,  
Und hört es schon, wie einst, wie sich gebührt,  
Die Christenheit um Hülf' ansehend bitten wird:  
„O hilf uns, heilige Charlotte!“  
Sie wagt nunmehr — verdoppelte getrost  
Den Schritt ins nächste Nonnenkloster;  
So hüpfte nicht eine Braut ins Ehebett  
Besetzt, daß sie noch nicht darin geschlafen hätte  
(Denn selten war noch eine Braut,  
Am Hochzeittag noch nicht auf solche Art vertraut)



Wie an dem Eintrittstag Charlott' ins Chor gesprun-  
gen.

Die Hefrigstliebende, die giebt kaum einen Ruf  
In dieser Zeit — so hat ein Dixit Dominus,  
Das sie am hellsten gesungen,  
Sie ihr Brevier schon hundertmal geküßt,  
Unfähig des Verstellens und der List  
Peitscht sie sich alle Tag mit frischen Birkenruthen —  
Wem sollte dies nicht dauern? — bis zum Bluten.  
Den wollt ich sehn, und wär er selbst der beste Christe,  
Ein keuscher frommer Jesuit,  
Ein dicker dummer Minorit,  
Der nicht vor Leid zerspringen müßte.  
Eäh' er die kaum achtzehnjährigen Brüste  
So einem Jammer ausgesetzt,  
Ja, bis zum Bluten selbst verletzt.  
Ich schäm' mich nicht, es offenerzig zu gestehen.  
Ohnmöglich wär es mir gewesen zuzusehen  
So unempfindlich auch mein Wieland  
Den Sanct Hilarion und Xenokraten fand  
Hätt' eine Jo auch sich nicht diese Günst erworben,  
Wenn schon Freund Xenokrat die schöne Nacht verderben  
Und wenn das schönste Weib auch schon  
Memento mori war dem Sanct Hilarion;  
So wären diese doch die Alten nicht geblieben,  
Das Fröstchen hätt' Charlottens Blick vertrieben



Und sollten sie noch izt die Wundenbrüste sehn.  
 Gewiß, sie blieben auf dem Pfade  
 Der Unempfindlichkeit ein wenig stehn  
 Und riefen matt: „Es ist doch Schade.“

Nun wieder zu der guten Frommen,  
 Nun wieder auf die Sach zu kommen,  
 War für ein Pflaumenbett sie viel zuviel zu stolz,  
 Viel schicklicher für sie schien ihr ein Eichenholz  
 Und hatte sie die Gnade  
 Bey ihrer Oberin ein Frühstück einzunehmen,  
 So sagte sie bei sich: „Du mußt dich schämen,  
 Frau Hildegardis denn wohl einmal Chokolade?“  
 Doch sagte man, die Grille war geschwunden,  
 Da sich das Frühstück erst am Tische eingefunden —  
 Vielleicht hat mancher schon von denen, die dieß lesen,  
 Bei sich mit Ungepult sich über mich beklagt,  
 Und längstens schon gefragt:  
 „War sie denn nie verliebt gewesen?“  
 Des Amors Pfeil, er mag auch noch so spitzig sehn,  
 So schien es doch, als gieng er nicht beim Irdnichen ein.  
 Doch wie die Folge mich belehret  
 Und auch mein Leser noch bei weiterm Lesen  
 Von mir erfährt;  
 So war sie auch — wie Er — von Fleisch und Wein,  
 So etwas mehr — als Stein





Kurz, sie war auch ein Mensch gewesen —  
 Doch konnten izt die Vixen  
 Mehr als des Amors Pfeile wirken.  
 In diesem Zustand lebt' sie ohngefähr vier Jahre  
 Und wußt' noch nichts von der Gefahr,  
 In der die Nonnen mit uns allen  
 Auf diesem Erdenkreise wallen.  
 Du irrst, rufst einer dort, die Stimme der Natur  
 Ist viel zu hell — Sie hörte sie gewiß, doch nur  
 Kann man derselbigen nicht wegen andern Sorgen  
 Beim ersten Ruße gleich gehorchen.  
 Den Einwurf kann man nicht verwerfen,  
 Wir werden auch nicht sagen dürfen,  
 Daß sie auch dunkel nichts gespürt,  
 Seitdem der lose Amor sie berührt!  
 Doch dies sag ich, sie wußt' nicht recht zu unterscheiden,  
 Was dieser Knabe sollt' bedeuten;  
 Sie sah ihn gar für einen Engel an;  
 Und darum ward der guten Nonne  
 Des Amors Gegenwart stets eine Himmelswanne:  
 Sie dachte allezeit ganz sinnlos daran.  
 Und meldete sich dieser Knabe  
 Zum öfteren, so schiene ihr, als spräche er:  
 „Ich komme von dem Himmel her,  
 O beste Freundin, o ich habe

„Die



Dir viel zu sagen. — Hör, wie in dem Himmel wir,  
„Wir haben eine Freud an dir

„Und Sanct Francisca läßt dir sagen:

„Sie habe über nichts zu klagen.

„Und wärst du fromm auf Erden hier;

„So kämest du auch bald zu ihr.“

Und so muß jeder sich bequemen,

Charlotten es nicht übel aufzunehmen,

Dieß selbe, um sich himmlisch zu erfreuen,

Den Amor mit der Engels Larve ein. —

Was brachten nicht die Aehnlichkeiten,

Hurorea und dem Cephalus für Freuden! —

Und kurz und gut, sie war es noch nicht recht,

Was man verliebt zu nennen pflegt.

Im Himmel dacht' sie sicherlich,

(Ins Kloster hätten ihn ihr Vater

Mit ihrem Katechisimusvater

Ihr hingebaut) befänd sie sich.

Ich, Zellchen, das sie stets den siebten Himmel nannte,

Sahen ihr ein Ort, wo noch das Feuer der Gottheit

brannte.

Drum kann ich auch, den letzten Einwurf mehr zu schwärzen,

chen,

Noch einmal die Charlotte rächen.



Empfind das Mädchen auch das Feuer  
 Der Venus, so schien ihr dies Ungeheuer  
 (Ich möcht' es eben nicht so nennen)  
 Da sah man wir, was nicht die Reime können,  
 Und mancher, der die Sache nicht versteht,  
 Der sehe nur, wie es den armen Dichtern geht.  
 Das Angenehmste, was wir kennen,  
 Muß ich — der Reim befiehlt's — ein Ungeheuer nennen.  
 Empfind sie dies, so schien ihr dieses ganz erfreut,  
 Zu seyn ein Ausfluß von der Gottheit —  
 Charlotte lebte so zufrieden,  
 Und freute ihres Lebens sich,  
 Da fieng mit aller Macht der Amor an zu wüthen,  
 Denn dieses schien ihm ärgerlich,  
 Und hatte ihn nicht wenig nur verdrossen,  
 Daß seiner Pfeile Kraft,  
 Die sonst behende Wirkung schafft,  
 Er an der Nonn' fast stumpf geschossen.  
 Es war die Vesperzeit und alles war im Chor,  
 Charlottens Stimme schallt' vor anderen hervor  
 (Nun möcht' ich aber doch auch bei den tiefen Weisen  
 Ein nützlicher Scribente heißen)  
 Drum bringe ich die Ahndungslehre  
 Zu einer ziemlich grossen Ehre,  
 Bekenne das, was man von Ahndung spricht,  
 Sey nicht so unweill, kein allzuteer's Gericht;

Das

Davon zeugt die Begebenheit,  
 Die die Charlotte uns darbeut. Da er  
 An den benannten Tag, fiel sie in Gotte munter,  
 Nichts übel denkend, fiel die Stiege sto: herunter.  
 Sie stand vom Falle auf und schrie alsdann geschwinde:  
 „O Gott bewahre mich vor'm Falle in die Sünden!  
 Selbst in dem Chore noch entfiel ihr ihr Brevier.  
 Da kam den Augenblicke geschwinde  
 Der scheußliche Gedanke ihr  
 Vom Falle in die Sünde.  
 Nun bitte ich, ihr grossen Weisen,  
 Mich keinen Freigeist mehr zu heißen.  
 Hier dieser Satz allein ist werth.  
 Er überzeugt euch ja, wie schön ich mich bekehrt.  
 Nun zu der Sach zurück! und wie gesagt, es war  
 Versammelt in dem Chor die ganze Nonnenschaar:  
 Hier brauchte jener böse Christe,  
 Der lose Amor, seine List,  
 Und kleidete sich in ein junges Herrchen ein,  
 Das war so schön, wie man gesagt,  
 Es hätte — hätten es die Grazien selbst gemacht,  
 Nicht schöner können seyn.  
 Und darun glaub' ich ohne Zweifel,  
 Herr Amor hat ein Bündnis mit dem Teufel:  
 Drum machte auch — es fehlt nicht viel,  
 So sag ichs laut — der Teufel hier sein Spiel: ff



Besagtes junges Herrchen drang  
 Hin in die Kirch, wo alles sang  
 Und stellte sich, sein Spiel recht zu vollenden,  
 So, daß ihn gleich der Nonnen Augen fänden—  
 Er war ein ganz moderner Knabe  
 Und mit der so eroberenden Gabe  
 Wie eine Puppe da zu stehn,  
 Nicht zierlich nach der Uhr zu gucken,  
 Sich tief vor jeder Hur' zu bücken,  
 Auf's niedrigste versehn.—  
 Doch eines hätt' ich schier vergessen,  
 Was er im höchsten Grad befaßten,  
 Die Kunst, das Brüstchen etwas blos  
 Zu tragen— und die gesprächige Dos'—  
 Wer sollte so ein Würschgen hassen?—  
 Schön in der Kirch herum zu gehn lassen?  
 Die Wirkung fehlte nicht und unter dreißig andern—  
 Ließ auch Charlott; die dieses sonst nicht that,  
 Da Amor in die Kirche trat,  
 Die Blicke etwas freier wardern.  
 So sehr nahm dieses Herrchen ein.  
 Ein Aufbruch ward im Chöre allgemein,  
 Es ward ganz durch und durch besöhen:  
 Denn jedes wollt' hier ein Gedächtnisfest begehen.—  
 Wie mancher ward igt nicht das Klosterchen zu enge,  
 Die sich — denn Hausursachen wolltens so —  
 Der allzugroßen Sündenmenge

Mit

Mit Fluchen auf die böse Welt entzoh!  
 Charlotte dachte zwar nicht so.  
 Ihr schien es gleich, als wenn der Herr  
 Der Engel von dem Himmel wär.  
 Nur darum machte sie desselben Zukunft froh. —  
 Die Priorin, die sich, da alles also lärmte,  
 Ihr Amt befaß — zu Tod fast härmt.  
 (Der Ausdruck, Härmen schikt sich eben nicht so recht:  
 Denn auch die Priorin, giebt es so was zu sehen,  
 Kann auch die Blicke seitwärts drehen:  
 Ich sprach ja kurz, der Dichter sey der Meinte Knecht,  
 Die Strenge Priorin gebot den Bleichen  
 Vorzitz ein tiefes Stilleschweigen,  
 Und; wer die Freiheit sich genommen,  
 Sich anzusehn, der sollte an dem Abendische  
 Nur Wasser und was wenig's Brod bekommen,  
 Sie sollten wie die Nymphen küßen,  
 Als sie die Schleyer fallen ließen. —  
 Doch dies half nichts: Denn das Geziße  
 Gieng immerfort: wie in der Schlacht  
 Der Schreeß die Wassen rasseln macht  
 Und Mann und Rosß und Säbel zittern,  
 Gleichwie in starken Ungewittern  
 Die Beste dieser Erde hebt,  
 Und alles in Bewegung schweht,  
 So wars auch da: Denn er  
 Bewegte alles hin und her.



Wer das Brevier noch aufrecht hielt,  
 Den nannte man hernach der wahren Stärke Bild.  
 Sogar den ganz unschuldigen Schleyer  
 Bewegte ein geheimes Feuer.  
 Charlotte zoh hieraus die Folge ein:  
 Nein, nein, er muß kein Engel seyn.  
 Wie könnte sonst die Priorin so wüthen  
 Und uns ihn anzusehn verbieten?  
 Doch ließ sie sich trotz allem wehren,  
 Ihn anzusehn nicht stöhren.  
 Drum mußte sie hernach sich schämen  
 Und unterm Tisch zur Erde sich bequemen.  
 Doch was Charlott — damals im Chor empfand,  
 Ihr Schönen soll ich euch erzählen? —  
 Geht, los, geht, was wollt ihr mirs verheelen?  
 Ihr heuchlerische Wesen! —  
 Ihr wißt es ja! — doch habt Apsassen ihr gelesen,  
 So was von dem, was, die in ihrem Geist erstand,  
 Gesehen, sah sie auch — doch eben nicht zuviel.  
 Herr Amor machte noch inskünftige sein Spiel.  
 Er biß vor Lachen auf die Zunge  
 Und hätte sich fast seine Lunge  
 Heraus gelacht — sein schöner Sieg,  
 Der schien ihm gar zu lächerlich.  
 Er hatte sich nunmehr weggewendet  
 Und nun war auch das Chor geendet.  
 Wo schlich er hin, der lose Schelm?  
 Was fragt man noch? mit Köcher und mit Helm

Drang

Drang er — o glaubts, was ich erzähle —  
 In dieses kleine Ding, in der Charlotten Seele —  
 „Wie ist es möglich? geh' das nennt man ja nur Geist,  
 „Was uns ganz eingenommen —  
 „— So weit mein Herr sind sie gekommen? —  
 „Was uns im engsten Verstande einfach heißt.“  
 Daß man mich immer doch in der Erzählung stöhret,  
 Ihr habts ja schon genug gehört,  
 Und sagt: Hat jemand wohl hierüber einen Zweifel?  
 Herr Amor hat ein Bündniß mit dem Teufel —  
 Und saget: Zweifler, fanget an:  
 Was Meister Teufel wohl nicht kann.  
 Und wenns ein Wunder ist, daß ein Rameel durchs Ohr  
 Der feinsten Nadel dringe,  
 So stehe ich davor,  
 Dies ist noch sehr geringe  
 Wenn man die großen Wunder mißt,  
 Zu denen dieser Schalte fähig ist —  
 Damit ich Kleinigkeiten nicht erzähle  
 Und nur die großen Wunder des  
 Erwähn' — so sag ich nicht, wie durch die Seele  
 Er eines Herrschers dringt: denn die ist ziemlich groß —  
 Ich sage nur, wie er ein Mädchen jüngst besessen.  
 Nun, Freunde! Laßt uns einmal messen:



Zieht ihr das feinste Nadelohr  
 Dem Gang, der zu des Nönnchens Seele geht,  
 An Länge und an Dünne vor?  
 Wenn ihr ein wenig nur aufs Messen euch versteht,  
 So sagt ihr dieses nicht, doch sagt ihr, das Kameel,  
 Ist auch ohn' allem Zweifel  
 Viel größer als der Teufel,  
 Der etwas größer ist als eine Menschenseele - - -  
 Ich bitte um Vergeben,  
 Der Teufel ist so groß, wie aus der Prob' erhellt,  
 So groß als wie die ganze Welt.  
 Wie könne' er sonst an allen Orten schweben?  
 O! meine Leser! hört, es thut mir leid,  
 Ich komme von dem Stoff zu weit.  
 Indes hab' ichs mir vorgenommen,  
 Wird mir noch einmal einer kommen,  
 Bei jedem Puncte stille stehn;  
 So laß ich mich gewiß nicht stöhrren  
 Und ohne selben anzuhören,  
 Wird ich — ich schwör' es, weiter gehn.  
 Der Gast befand in seinem neuen Hause  
 Viel besser sich als die Charlott' in ihrer Klausel:  
 Und spielte Nachts um Ein Uhr  
 Mit Charlottes Seele oft Amour. —

„Doch wie kann dies geschehen seyn,  
 „Räumt dort schon wieder einer ein,  
 „Er soll ja in der Seele selbst gewesen seyn.  
 Wenn sonst keine mir als diese Einwurfs' dräum;  
 So habe ich gewiß mein Ziel erreicht,  
 Ich wollte zwar vorüber gehen;  
 Allein ich habe eingesehen,  
 Der Einwurf sey — so ziemlich leicht.  
 Ich will — doch nein! ich will gar nicht,  
 Nicht, weil mir der Beweis gebricht.  
 Mein, nein, es wär im ganzen Dichterlande  
 Ea ein Beweis mir eine Schande.  
 Wenn nicht Gedächtnis mich  
 Und eigne Schriften hassen,  
 So habe freiherrn Amors ich  
 In Charlott's Seele kurz gelassen.  
 Ich mehn', wir ließen ihn, mehr Zeit uns zu gewinnen,  
 In stweilen ungesührt darinnen.  
 Was dieser Schelm darinnen macht,  
 Mein junger Stuker, fragen sie?  
 O fragen sie nur nicht, sie wissen noch nicht, wie  
 Er über solche Fragen lacht —  
 Er würde weniger als eine Nymphe nehmen  
 Und sie um diese Frag, ich weiß nicht wie, beschämen.  
 Nun gehen wir von Amors jezgem Wohnungsort,  
 Du bißs, o Leser! ja zufrieden? — etwas fort,  
 Und untersuchen nur, was seine Mäh' —  
 Dies, junger Herr, ist was für sie:



Beim ersten würden sie in vielen Abstrahiren  
 Sich endlich doch verliehren—  
 Für eine Wirkung heut' in dieser Seele fand,  
 Denn sag ich dies— Ich hab' aus wahren  
 Zeugnissen es— Sie habe nach der Hand,  
 Daß dies kein Engel sey, erfahren.  
 Freund Amor sagte nun:  
 Er hätte noch weit mehr zu thun.  
 Aus diesem Grunde könnte er  
 Ja nicht einmal zween Augenblicke  
 Seyn in dem guten Mönchen mehr.  
 Er liesse aber doch zu seinem Angedenken—  
 Die Stachel nahm er mit— ihr ein Wund zurücke,  
 Die würde sie bald fern'n,  
 Bald wieder etwas kränken,  
 Sie izt betrüben, izt ihr Herzensfreude schenken  
 Und der Erfolg von diesem Prophezeihn  
 Soll, wie man mir gesagt, auch so gewesen seyn.  
 Doch in den erstern Zeiten,  
 Ich glaubs den guten Leuten  
 Und wend' hierüber gern nicht's ein,  
 Soll voller Schwermuth sie und Angk gewesen seyn,  
 Und gilt hier ein Vergleich,  
 So sag' ich, werthe Leser, euch:  
 Es gieng Charlotten so, wie es den Wirthen geht,  
 Wenn unvermerkt ein Gast in ihrem Hause steht  
 Der hohen Standes ist— Gleich in Verlegenheit

Wird

Wird Wirth' und Wirthin seyn; denn es fällt nicht gleich  
bey, als im d. 3.  
Was von dem grossen Mancherley  
Der Speisen ihn am meisten freu't.  
Es war Charlotte nur deswegen,  
Wie dieser Gott ankam, verlegen.  
Sie wußte nicht — ihr wisset, sie hatte keine Welt —  
Wie man sich bey so Gästen stellt.  
Indessen war ihr doch zu lange  
Und allzusehr bey diesem Gaste bange:  
Denn ihre Stimme, die erst vor anderen hervors  
Getönt, die war die letzte nun im Chor;  
Sang man die Prim, so kam Charlotte in die Metten,  
Statt einer Nonne kam, fern sey hier aller Schertz.  
Die ganz Verstellte in die Terz —  
Es geht so weit, daß, sie zu reiten,  
Mir ganz unmöglich scheint. — Für ein Stück Eichenholz  
Statt eines Bettes schien sie nun viel zu viel zu stolz.  
Und ihre heilige Birkenz  
Die konnten iho auch nichts mehr in selbe wirken.  
Ergriffen hätte sie, sagt man, wohl izt die Gnade  
Der stärkegebenden Chokolade —  
Sie habe nicht nach ihrem ersten Brauch;  
Ob Sanct Euphrasia, ob Hildegardis auch  
Dieselbige getrunken? lang gefragt. —  
Ja einer — wenn wir's doch nur glaubten! —  
Der will noch gar behaupten:  
Sie habe auch den Rosenkranz verlacht —  
Weil sie bei dem, der diese Wunden



Ihr jüngst gemacht, auch keinen Rosenkranz gefunden,  
 Doch für das Gegentheil da spricht  
 Ein Mann, der kennt den Amor gut,  
 Und weiß, daß dieses Herchen nicht  
 So was dergleichen thut:  
 Denn thät er es, so wär' kein Rosenkranz zu sehen  
 Und würden wir die ganze Welt durchgehen.  
 Ich sage, daß der Mönch, der selbigen erfand,  
 Daß in ihm Amor auch gewesen sey, gestand.  
 Wie könnt' es anders seyn, man muß' es endlich merken,  
 Charlotte mußte man im Christenthume stärken.  
 Die Oberin lud sie vor und fragte sie: warum  
 Sie izt ganz gottlos sey? Charlotte blieb ganz stumm.  
 Doch stieg ihr schnell die Röthe ins Gesicht,  
 Die sonst gemeiniglich für unser Herze spricht.  
 Dieß sah die Oberin und zürnend sprach sie gleich:  
 „Izt kenn ich, gute Schwester, euch,  
 Woher die Priorin dies alles konnte wissen?  
 Es ist der Ort hier nicht, wo wir es sagen müssen.  
 Vielleicht aus öfterer Erfahrung,  
 Vielleicht aus inn'rer Ueberzeugung—  
 Genug, sie merkte es— das gieng mit solchen Schmerzen  
 Charlotten so zu Herzen,  
 Daß sie recht tödtlich krank  
 In ihre Ruhstatt sank.

Im Ernste: Jeder wollt' sie schon verlehren geben,  
 Indessen war in ihr noch ein verborgnes Lehen,  
 Das will, ich weiß nicht wie? das will gewecket seyn,  
 Und ist's, so nimmis die Stell' von tausend Leben  
 ein.

Izt sieht man schon den Pater rennen —  
 O seiner hätte man vor izt entbehren können! —  
 Jedoch! warum? Es war ein schöner Mann,  
 Den man mit Rechte nicht verwerfen kann. —  
 Gung dem gelang es nicht und seine Sittenlehren,  
 Die mußten so wie erst, fruchtlos zurücker kehren.  
 Man ruf' den Arzt: ich dachie:  
 Warum man mit dem Ruf des Arzts so lange machte,  
 Hiervon wußt' ich die Quelle nicht:  
 Doch wie die Nonnenklosterin spricht,  
 So wird: ich mach' es allen kund,  
 Die sich so viele Müß' dies da zu lesen gaben,  
 Damit sie sich darnach zu richten haben.  
 Man wird viel ebender gesund —  
 Doch aus verborgnen — Gründen  
 Ließ uns die Vorsicht nicht dies so erfüllet finden.



Die Hülf des Weltlichen, die half vor igt viel besser,  
 Als wenn der Pfarrer hilft, samt seinem Frühmesser,  
 Der Arzt — der hatte schon mehr Nonnen in der Kur;  
 Drum brauchte er auch nur  
 Die Nonn' und den Urin zu sehen;  
 So konnte er beherzt im Heilen weiter gehen.  
 Er hatte einen Spiritus —  
 Das, wie man selben nennt, ich igt nicht sagen muß,  
 Diß ist für mich ein Glück — und diesen Spiritus,  
 Den goß er auch nach eingeholtem flaru morbi  
 Der guten Nonne ein — was machte sie?  
 Sie soll — so wie es die Berichte gaben,  
 Die Nase gleich gerümpfet haben.  
 Denn dieser Spiritus ist ziemlich stark,  
 Er dringet einem bis ins Mark,  
 Drum hat er auch das Leben,  
 Von welchem ich gesagt, gegeben,  
 Und unsre Nonn, ich mach' es allen kund,  
 Die sich so viele Müß' dieß da zu lesen gaben,  
 Damit sie sich darnach zu richten haben —  
 Die gute Nonne ward — gesund.

Daß Amor übrigens in diesen Arzt gefahren  
 Und dieses Mittel ihn gelehrt,  
 Dies hat so nach dreiviertel Jahren  
 Die Folg' aufs deutlichste bewährt.  
 Was die Charlotte noch, als sie die Geistige nahm,  
 Gemacht? — dies — weiß ich nicht, doch so viel kann ich  
 wissen,

Der Arzt, als er aus ihrem Himmel kam,  
 Hat selbst mir gesagt: Sie habe sich beflissen,  
 Sich zu der Arzenei recht schicklich zu bequemen,  
 Soviel als möglich einzunehmen.  
 Doch hätte er alsdann was freyer  
 Zu ihr gesagt, die Medicin wär' theurer  
 Dies wär' bekannt und allzuviel —  
 Sie wüß' es selbst — verderb' das Spiel.

Nun habe ich von freier Brust,  
 Ihr Mönchen hört! erzählt, was ich gewußt;  
 Weil zu Erzählungen auch allzeit Sittenlehren,  
 Dies ist mir eben nicht so gar zu recht, gehören;  
 So ziehe ich, daß ihr euch wundert,  
 Aus diesem viele Hundert;

Doch



Doch diese auseinander allzuwählen  
 Und jede insbesondere zu zählen.  
 O muherts mir nicht zu! ich bin schon so zu müd'  
 Bewahrt vor Amorn euch! sagt ein uraltes Lied. —

N. C.

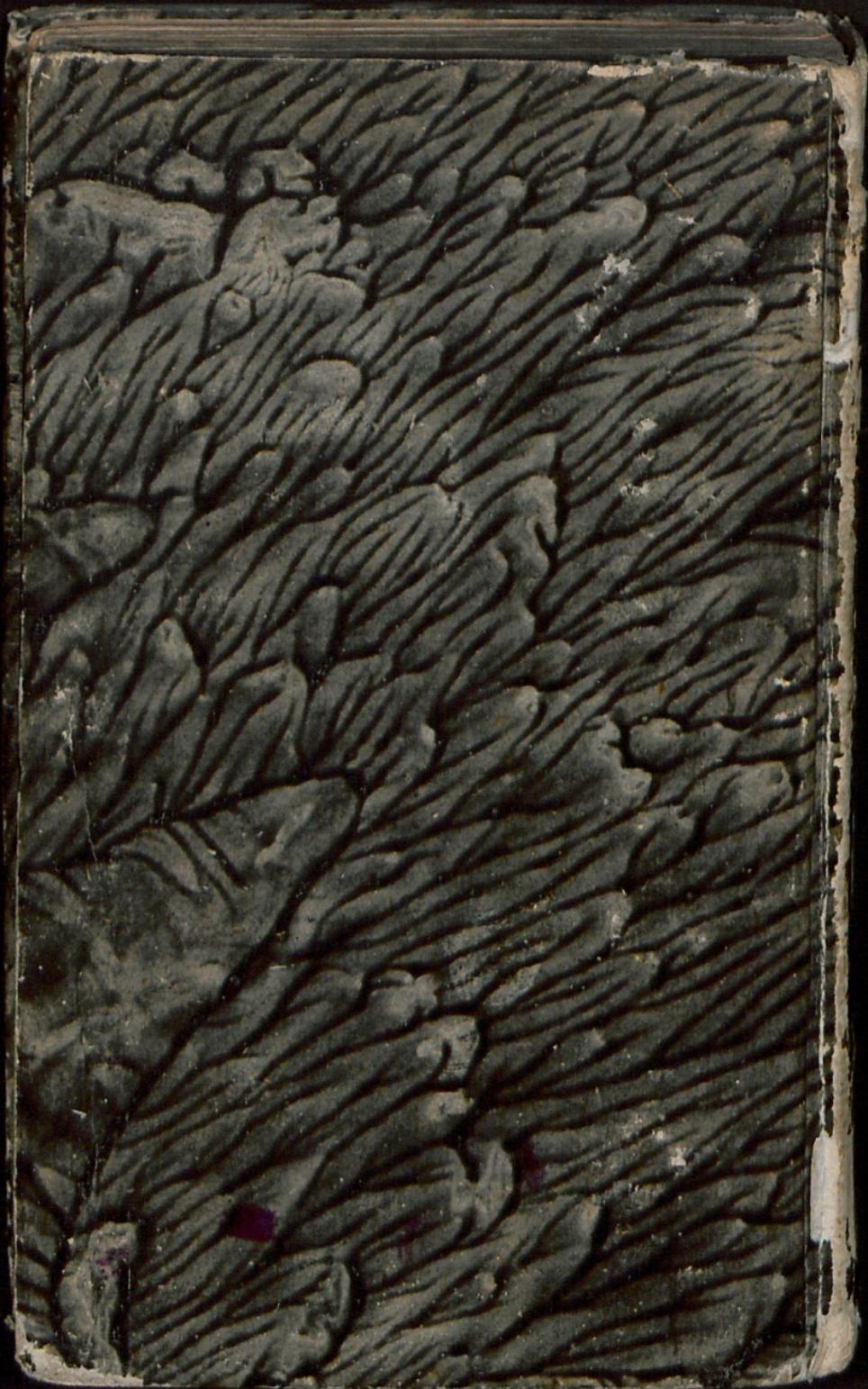
Fällt keinen eine Strafe ein,  
 Womit wir unserm Amor danken.  
 Je nun, so sag' ich meinen Sinn:  
 Ihr Brüderchen! Wir lassen künfftighin  
 Den Amor Amor seyn.

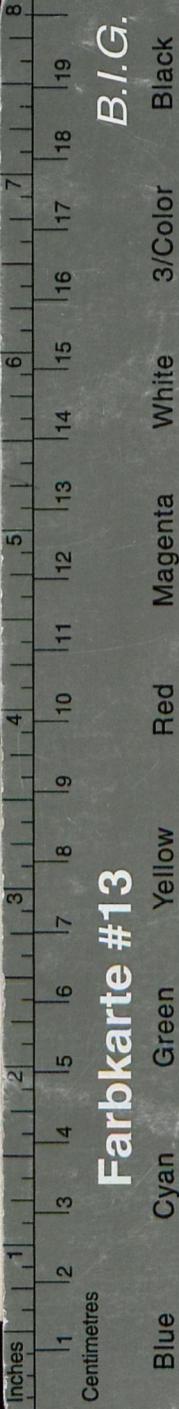


Das ist die Art der Liebe, die  
 uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet,  
 und die uns nicht zu sehr an sich bindet.

Dd 350

8





B.I.G.  
Farbkarte #13

Charlotte

oder

die berufene Nonne.

Eine

komische Erzählung.

Bethlehem, gedruckt im Jahr  
da der Nonnen Ende war.

1782.

